

Gottesdienst als Entdeckungreise am 16. Februar 2014
Predigt: Pfarrer Carsten Schwarz über Epheser 4, 22ff – 5, 1

Dass Verkleiden - dieses in eine Rolle hinein Schlüpfen – dass das durchaus seinen Reiz hat – das wurde, glaube ich, bisher gut deutlich.

Ich selber kenne das auch – und zwar nicht nur vom Fasching her.

Im Studium hatten wir ein Industriepraktikum zu machen und so habe ich 6 Wochen bei SIEMENS im Akkord gearbeitet und Ableiter hergestellt.

Später nach dem Studium habe ich im Spezialvikariat 3 Monate bei SYNANON mitgelebt – einer Selbsthilfeeinrichtung für Drogenabhängige.

In gewisser Weise bin ich da in eine Rolle hineingeschlüpft, die sonst nicht meine ist – allerdings ohne etwas vorzuspielen.

Und ich habe dabei unglaublich viel Neues mitbekommen, viel gelernt für das eigene Leben, auch für meinen Beruf – eine Herausforderung, sicher, aber auch eine Bereicherung!

Bei Schauspielern ist es ganz ähnlich: Sie schlüpfen auch in eine andere Rolle als die Ihre – und füllen sie aus.

Bei guten Stücken bekommt man Einblicke in Bereiche und Welten, von denen man sonst gar nichts mitbekommen würde.

Oft ist das nicht nur nette Unterhaltung, sondern geradezu eine Horizonterweiterung! So ging es mir mit einem Film, den ich Ihnen mitgebracht habe.

Kennen Sie den? *Catch me if you can ...*

Ein junger Mann, ein Jugendlicher noch, 16 Jahre alt, entdeckt mehr zufällig, aus der Not heraus sein Talent – in Rollen zu schlüpfen und sie genial auszufüllen...

Aber sehen Sie selbst:

-> *Ausschnitt Schule (1 ½ Min.)*

Er hat immer wieder auch ein bisschen Glück – wie hier – denn seine Mutter ist Französin ...

Dann bricht seine Familie auseinander, seine Eltern lassen sich scheiden – für ihn bricht eine Welt zusammen – seine Welt ... und er rennt weg.

Klar, da braucht er Geld. Das einzige, was er hat, ist ein niegelnelneues Scheckheft und 25 .- \$ auf dem Konto.

Das reicht nicht sehr weit.

Auch da entdeckt er mehr zufällig ein weiteres Talent:

Schecks zu fälschen ...

Und so schlüpft er immer wieder in Rollen, fälscht Schecks.

Er hat eine unglaubliche Auffassungsgabe, sammelt Informationen, verinnerlicht sie und setzt sie genial um – als Co-Pilot, als Arzt, als Rechtsanwalt und manches mehr. Er spielt seine Rollen perfekt! Hier eine kleine Zusammenfassung:

-> „*Catch me if you can*“ – Trailer einspielen (2 Min.)

Als ich den Trailer gesehen habe, ging es mir ähnlich wie mit Karneval und Fasching: *Das ist garantiert nicht mein Film!*

Den schau ich mir erst gar nicht an –

und deshalb habe ich den Film auch erst Jahre nach seinem Erscheinen gesehen – er ist mittlerweile über 10 Jahre alt.

Als ich ihn dann aber gesehen habe, habe ich gemerkt: Er macht Spaß und hat zugleich richtig Tiefgang.

Der Film sprüht auf der einen Seite nur so vor Frohsinn, aber er macht auch das Problem, das hinter der unbeschwertten Fassade von Frank liegt, richtig gut deutlich! Klar, Frank jr. zieht alle ab, stellt alle in den Schatten.

Er hat Koffer voller Geld, Erfolg in allen Bereichen – egal, wo er ansetzt – es klappt!

Sein Leben ist ein einziges Abenteuer –

die tollsten Mädchen, die abgefahrensten Autos und und und

Aber er hat letztlich genau das, nach dem er sich sehnt, dem er hinterher rennt, nicht. Sein größter Wunsch, sein höchstes Ziel ist es, seine Familie, seine Eltern, wieder zusammen zu bekommen – und das schafft er auch mit allen Tricks und allem Geld nicht! Er wünscht sich schließlich selber eine Familie zu haben. Und die Frau, die er trifft und die er wirklich liebt (ein ganz normales Mädchen, Branda), die kriegt er so gerade nicht. Weil all das Andere, was er lebt, genau das verhindert!

Sein Leben ist tatsächlich ein einziges Abenteuer. Aber das ist auf Dauer eben kein Leben! Er kann nicht ER sein. Und das merkt er: Wie sich seine Sehnsüchte und sein Leben gegenseitig im Weg stehen!

Wenn er wirklich mit Branda zusammen bleiben will und wenn er eine eigene Familie gründen (und nichts will er lieber), dann muss er echt sein, er selbst – und die Grundlage kann nicht ein einziges Lügengebäude sein.

Eine Fassade reicht nicht. Das merkt er – und er will aufhören, neu anfangen!

➔ **Film-Ausschnitt 2 Kap. 14, 1.22 – (2 1/2 Min.)**

Er will aufhören, neu anfangen – aber das ist gar nicht so einfach! – Sein potentieller Schwiegervater bietet ihm, ohne es zu merken, die Chance dazu – und nimmt sie ihm sofort wieder.

Er trifft sich daraufhin mit seinem Vater (selber ein gescheiterter Hochstapler und Betrüger – sein Sohn lebt seinen Traum!) – und fleht ihn regelrecht an: „Sag mir, ich soll aufhören!“ – „Du kannst nicht aufhören! Du bist zu gut, du hast sie alle in der Hand!“

Und auch Karl, den FBI-Beamten, ruft er an und bittet ihn, ihn nicht mehr zu jagen, er will raus, er will heiraten und neu anfangen. „Ich darf nicht aufhören – das ist mein Job!“ sagt Karl. Aber er will den Fall auch knacken – das ist nämlich sein Leben. Mehr hat auch er nicht!

Und so steht Frank mit dem Rücken zur Wand! – *Vielleicht kennt der Eine oder die Andere dieses Gefühl ja durchaus auch?!?! Einfach nicht rauszukommen aus dem, was man lebt – aus dem, was einen aufreibt, kaputtmacht.*

Irgendwann, nach Jahren und vielen betrogenen Millionen sitzt Frank wirklich in der Falle – wird verurteilt zu 12 Jahren Einzelhaft.

Dabei hatte alles so harmlos begonnen: Ein Junge, der von Zuhause wegläuft, weil er nicht mehr weiß, wo er hin gehört, als seine Eltern sich scheiden lassen ... Harmlos? Wohl kaum.

Eine echte Chance bekommt Frank erst, als Karl anfängt, den Jungen bzw. jungen Mann mit seiner Geschichte, mit seinen Sehnsüchten und Begabungen zu sehen – und nicht nur den Fall und den Scheckbetrüger, den er zur Strecke bringen muss.

Er besucht ihn regelmäßig im Gefängnis. Sie reden über ihre Familien, ihre Geschichte. Schauen hinter die Fassade des anderen, lassen sich hinter die Fassade schauen, verstecken sich nicht länger vor dem anderen.

Karl erzählt Frank von seinen aktuellen Fällen in Sachen Scheckbetrug. Frank hat gute Hinweise. Er kennt sich aus. Und so holt Karl Frank sogar in sein Team beim FBI, wo er den Rest seiner Strafe „abarbeiten“ kann!

Aber vor allem entsteht eine Freundschaft – und Frank kann endlich er selbst sein, seine Rolle finden, eine Familie Gründen, ein Zuhause finden ...

Der Clou ist: Die Geschichte ist wahr! Frank William Abagnal jr. gibt es wirklich, Karl Henratty auch – und sie sind wirklich Freunde geworden und geblieben. Und in der Geschichte der Schecksicherheit war Frank jr. tatsächlich der entscheidende Ideengeber und Entwickler. D.h. in gewisser Weise haben wir alle was von seiner Geschichte.

Eine besondere Geschichte über einen besonderen Menschen in einer besonderen Situation. Stoff aus dem man Hollywood-Filme machen kann.

Aber: Wie viele Leute kenne ich, die scheinbar ganz unspektakulär und weniger „erfolgreich“ auf der Flucht sind vor ihrem eigenen Leben, ihren eigenen Problemen – die sonst was anstellen, um sich damit nicht auseinandersetzen und ihnen begegnen zu müssen.

Und dann lese ich solche Verse, wie wir sie vorhin in der Lesung aus dem Epheserbrief gehört haben.

[22](#) Legt den alten Menschen ab mit seinem früheren Wandel, mit dem ihr euch zugrunde richtet, weil ihr nicht nur anderen, sondern auch euch selbst etwas vormacht.

[23](#) Erneuert euch in eurem Geist und Sinn [24](#) und zieht den neuen Menschen an, der nach Gottes Vorstellungen geschaffen ist.

[25](#) ... legt die Lüge ab ... redet die Wahrheit, ...

...[28](#) Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, ...

Worum geht's da? Um Moral? Um den erhobenen Zeigefinger? – Nein ...

Da ist Levi. Jesus ist in die Stadt gekommen. Nach Kapernaum.

Zig Menschen, hunderte, vielleicht sogar tausende, sind zusammengekommen, um ihn zu sehen und zu hören.

So war es immer wieder. So war es auch hier.

Levi selbst scheint gar nicht mit dabei zu sein. Denn in Markus 2 steht: „Und als Jesus vorüberging, sah er Levi da am Zoll sitzen.“ – Vielleicht zählt er gerade noch seine Einnahmen, die er noch den Leuten mit seinen betrügerischen Geschäftspraktiken an diesem Tag aus der Tasche gezogen hat.

Und Jesus sieht in und spricht ihn an. „Komm und folge mir nach!“ Als ob ihm dieser Betrüger, der die eigenen Leute ausnimmt und mit den Besitzern gemeinsame Sache macht, ihn in seiner Truppe gefehlt hat – ausgerechnet der!

Aber das ist es: Genau das bringt Jesus rüber: Du hast tatsächlich noch gefehlt! Du bist Gott so wichtig und er sieht so viel von dem, was er an Wertvollen in dich hineingelegt hat und von dem, wie er dich liebevoll gedacht und gemacht hat – Er sieht das unter dem, was du so treibst – du bist ihm so wichtig, dass er dich ruft! Ja, du hast ihm gerade noch gefehlt. Echt.

Und Levi macht das auch noch: Er steht auf und folgt ihm.

Vielleicht ist es genau das gewesen, was hinter der geschäftsmännischen Fassade schon lange da war: Die Sehnsucht, dass das Leben doch noch mehr sein muss als nur Geld und Macht und Einfluss und die daraus resultierenden Annehmlichkeiten ...

Vielleicht war da die Sehnsucht, mit anderen so zu leben, dass man nicht gegeneinander, sondern mit- und füreinander das Leben gestaltet – und Gott dabei erlebt.

Wie auch immer: Er steht auf und folgt Jesus. Er lässt tatsächlich die alte Lebensart hinter sich und geht mit Jesus mit – er folgt Jesus nach. Dauerhaft, denn sonst wäre sein Name wahrscheinlich nicht erwähnt.

Das ist es, was Paulus in seinem Brief meint, den er an die Epheser schreibt. Da geht es nicht um den erhobenen Zeigefinger und ein bisschen Moral.

Da geht es um einen Neuanfang. Darum, das eigene Leben von Gott her und mit Jesus noch mal neu zu entdecken und zu erleben.

Und das ist es, was Levi für sich ergreift.

Gott möchte, dass das, was er als unser Schöpfer für uns erdacht und gemacht hat, auch zur Erfüllung kommt. Nur ist da eine ganze Menge dazwischen gekommen, so dass genau das nicht passiert, schreibt Paulus.

Menschen ziehen sich Denk- und Verhaltensweisen an, werden hineingedrängt und drängen andere hinein – sich Denk- und Verhaltensweisen, die mit dem, wie Gott es sich ursprünglich vorgestellt hat, herzlich wenig zu tun haben.

Das kann dann gar nicht zum Zug und zur Entfaltung kommen.

So wie bei Frank. Was hat der nicht für Begabungen – aber sein Leben und seine Sehnsüchte stehen sich gegenseitig im Weg. –

Paulus kennt das aus eigener schmerzlicher Erfahrung nur zu gut.

Und mancher von uns vielleicht ja auch.

Aber auch das kennt Paulus aus eigenem Erleben, dass Gott es dabei nicht belässt, dass er sich nicht raushält, sich nicht zurückzieht, sondern zur Welt kommt – Menschen begegnet – menschlich – im Menschen Jesus Christus. Um sie aus dieser zerstörerischen Maskerade zu retten. – Wie bei Levi.

Durch Jesus reißt Gott von seiner Seite selbst die Mauer ein, die da entstanden ist zwischen Gott und Mensch – und auch zwischen Menschen.

Durch Christus haben wir Zugang zu Gott, sagt Paulus:

Vergebung, Versöhnung, Frieden mit Gott –

und dadurch auch die Möglichkeit zum Frieden, zur Versöhnung, zur Vergebung untereinander.

So wie Levi das erlebt hat. So Paulus selbst es erlebt hat und als Erfahrung an die Epheser und an uns weitergibt, wenn wir es lesen.

D.h. wir haben die Möglichkeit zum Neuanfang, wenn wir das wollen – die Möglichkeit, von Gott her und mit Gottes Hilfe Altes, abzulegen und das neu zu entdecken und zu erleben, wie Gott sich das ursprünglich gedacht hat mit dem Leben und mit uns.

Wir haben durch Jesus von Gottes Seite die Möglichkeit, es neu an uns heran zu lassen und ins eigene Denken, Reden und Handeln aufzunehmen!

Und das ist eben nicht nur eine besondere Geschichte für ganz besondere Menschen in ganz besonderen Situationen, sondern das gilt für alle.

Für Gott ist jeder und jede ganz besonders mit seiner Geschichte und in ihrer Situation!

Das fasziniert mich immer wieder, wenn ich im NT lese:

Da können noch so viel Leute drumherum sein – wenn Jesus einem Menschen begegnet, scheint es nichts Wichtigeres zu geben als diesen Menschen.

Die Frau in der Menge. Der Mann am Rande. Der junge Mann auf der Höhe seines Lebens und die alte Frau ganz unten.

Und so war es immer wieder – bis heute: „Er ist unser Friede. Durch Christus haben wir Zugang zu Gott, können als geliebte Kinder Gottes leben!“
Deshalb diese Aufforderung: Nutzt diese Chance.

[22](#) Legt den alten Menschen ab mit seinem früheren Wandel, mit dem ihr euch zugrunde richtet, weil ihr nicht nur anderen, sondern auch euch selbst etwas vormacht.

Redet nicht nur davon. Nutzt diese Chance.

[23](#) Erneuert euch in eurem Geist und Sinn [24](#) und zieht den neuen Menschen an, der nach Gottes Vorstellungen geschaffen ist.

Lebt es, weil Gott durch Christus schon längst die Voraussetzungen dafür geschaffen hat! Gott will und wird euch durch seinen Geist dabei helfen.

So, wie wir hier heute zusammen sind, wird es uns sehr unterschiedlich damit gehen. Die einen werden sagen: Ja, so habe ich das für mich erlebt.

Und ich bin unendlich dankbar dafür. Nicht dass deshalb alles eitel Sonnenschein und problemlos wäre. Aber ich habe ein gutes Fundament für mein Leben. Gott sei Dank, muss ich weder mir noch anderen und Gott schon gar nicht irgendetwas vormachen.

Andere werden sagen: Ich weiß sehr wohl darum, aber die Wirklichkeit sieht anders aus. Das war vielleicht sogar schon mal so.

Aber ich bin wieder in Denk- und Verhaltensweisen hineingeraten, habe mich hineindrängen lassen oder bin selbst wieder reingeschlüpft, die mir und anderen überhaupt nicht gut tun und die bestimmt nicht das sind, was Gott sich als gut gedacht hat! Denn sie machen mich und andere fertig und kaputt.

Und wieder anderen wird es so ähnlich gehen wie Levi: Die können sich gar nicht vorstellen, wie das konkret werden und aussehen soll, wenn man sich das anzieht, was Jesus gesagt und getan hat und davon sein Denken, Reden und Handeln bestimmen lässt.

Ich bin sicher: Levi hatte zu diesem Zeitpunkt, als er seine Zollstation verlassen hat und mit Jesus ging noch keine Ahnung, wie das denn konkret aussehen und werden wird. Er hatte bestimmt tausend Fragezeichen in Kopf und Herz.

Aber eben auch diese Sehnsucht, diese Ahnung, dass durch Jesus eine Tür ins Leben aufgeht und zu Gott – wenn er das an sich heran lässt und in sein Denken, Reden und Handeln aufnimmt, was Jesus sagt und tut.

In sein Herz. In seine Gedanken.

Ich kann Ihnen eigentlich nur Mut machen, das zu tun, was Levi getan hat: Es auszuprobieren.

Vielleicht kann uns an dieser Stelle noch mal das helfen, was wir zum Anfang festgestellt haben:

Wie reizvoll und voller Chancen es ist, in eine Rolle hinein zu schlüpfen, die so bisher gar nicht die eigene war!

Vielleicht weniger wie beim Fasching sich zu verkleiden und etwas vorzuspielen – vielleicht eher so wie in meinem Praktikum bei SIEMENS oder SYNANON:

etwas auszuprobieren, hineinschlüpfen und dabei feststellen:

Das ist eine Herausforderung – aber auch eine Bereicherung und

Horizontenerweiterung – hier kommt etwas Neues zum Tragen, trägt mich!

Zieht den neuen Menschen, der nach Gottes Vorstellungen geschaffen ist!

Warum also nicht mal 1,2,3 Monate als Christ leben – es auszuprobieren – so leben, als hätten Jesu Worte und Taten, längst den Alltagstauglichkeitstest für das eigene Leben bestanden. Es eben nicht so zu machen wie ich damals mit dem Film: *Ach, das schau ich mir erst gar nicht näher an ...*

Ich bin sicher, da passiert was. Gott wird sich nicht unbemerkt lassen.

Auch so ein Satz, den Jesus gesagt hat: ***Wenn jemand wirklich erfahren will, was Gottes Wille ist und lebt, was ich sage und tue, der wird auch herausbekommen, ob das alles nur von mir erfunden ist oder tatsächlich von Gott kommt!*** (nach Joh. 7, 17)

Also: Warum also nicht mal 1,2,3 Monate als Christ leben – in der Bibel, in den Evangelien lesen und mitbekommen, was Jesus so gesagt und getan hat – überlegen, was das für Sie in Ihrem Leben bedeutet?

Warum nicht mal mit anderen Christen darüber reden, wie sie das erfahren, wie sie das verstehen und erleben – am besten beides. Selber lesen und mit anderen drüber reden ...

Für das eigene Lesen in der Bibel gibt es Bibellesehilfen, z.B. die ersten 100 Tage mit der Bibel – für jeden Tag ein Abschnitt aus der Bibel mit kurzen Erklärungen dazu. Wer mal reinschauen will – Fr. Eberle hat das am Büchertisch dabei.

Für eine Gesprächsmöglichkeit mit anderen über all das helfen wir Ihnen auch gerne – sprechen Sie uns nach dem GD einfach an.

Und noch etwas anderes: Warum nicht mal 1,2,3 Monate ausprobieren, was Menschen durch die Zeiten von damals bis heute immer wieder machen:

Mit Gott reden – und davon ausgehen, dass das kein Selbstgespräch ist und nicht nur bis zu Decke reicht, sondern dass Gott das sehr ernst nimmt, was wir auf dem Herzen haben und wenn wir unser Herz bei ihm ausschütten.

Auch etwas, was Jesus immer wieder deutlich gemacht hat:

Gott hört unser Gebet – möchte in Verbindung mit uns bleiben!

Er möchte, dass wir zu dem werden, wie er uns wunderbar erdacht und gemacht hat.

Und wenn nach 1,2,3 Monaten gar nichts zu merken ist, dann würde ich gerne noch mal mit Ihnen persönlich reden, wo es denn hakt und hängt. – Das ist ein ernst gemeintes Angebot! Ich habe da schon ganz tolle Gespräche erlebt – bereichernd, auch für mich.

Auf jeden Fall ist das nicht umsonst. Selbst wenn man dann wirklich feststellt: das ist nicht meins. Dann war es hoffentlich trotzdem wenigstens eine interessante Erfahrung.

Aber auf jeden Fall ist es eine Chance. Denn oft genug entdecken Menschen dann eben doch etwas für sich. Wie Levi und Paulus – wie Lea und Carsten ...

Es ist die Chance, Altes abzulegen und neu zu erleben, wie Gott sich das ursprünglich für uns und mit uns gedacht – und es neu zu erfahren - ganz neu oder wieder neu.

Und deshalb bieten wir in diesem GaE auch am Ende eines jeden Gottesdienstes an, Gott eine Antwort zu geben und einen ersten Schritt auf dem Weg mit ihm zu gehen, indem wir das Gebet sprechen, das auf der Rückseite des Programms abgedruckt ist.

Nicht dass mit dem Nachvornekommen und Beten (Schwupp) alles neu und alle Probleme beseitigt sind. Aber sich mit Gott auf dem Weg zu machen zu Gott, mit Gott, weil er sich längst zu uns auf den Weg gemacht hat – darum geht es: Um einen 1. Schritt, aus dem eine Erfahrung, ein Weg werden kann! – Jeder Weg braucht einen 1. Schritt.